

# Eine räthselhafte Pflanzen-Ansiedelung.

Aufgezeichnet

von

**Dr. P. Ascherson.**

Es fehlt in der botanischen Literatur nicht an Beispielen, dass inmitten eines genau erforschten und vollständig bekannten Florengebiets plötzlich eine Anzahl Arten weit entlegener Länder zigeunerartig auftraten, ohne dass sich die Art ihrer Einwanderung feststellen liess. Gewöhnlich gingen solchen Beobachtungen beträchtliche Veränderungen des Terrains, z. B. grosse Feuersbrünste, umfassende Erdarbeiten, Austrocknungen von Seen etc., voran und ist es eine auch im Kleinen oft constatirte Erfahrung, dass auf einem derartig frisch entblösten Boden der fremde Ankömmling im Kampf um das Dasein wenigstens anfangs günstigere Chancen hat als da, wo das Feld bereits von der einheimischen Vegetation besetzt ist, obwohl letztere auch unter dergleichen ungewöhnlichen Bedingungen in kurzer Zeit den fremden Elementen den Vorrang abgewinnt und dieselben schonungslos unterdrückt. Bei einem Beispiele, welches in unserer nächsten Nähe vor Kurzem beobachtet wurde, und welches ich durch diese Zeilen der Vergessenheit zu entziehen wünsche, sind dergleichen ungewöhnliche Ereignisse nicht vorhergegangen, ohne dass deshalb die Art der Einschleppung der zu besprechenden Pflanzen sich bisher mit irgend einer Wahrscheinlichkeit nachweisen liesse.

Im Frühsommer 1868 brachte unser Mitglied Brüssow, dessen ungewöhnlichem Scharfblick wir die Entdeckung mancher unerwarteten Seltenheit an oft begangenen Oertlichkeiten verdanken (ich erinnere z. B. nur an *Phegopteris Robertianum* (Hoffm.) A. Br. an der Spree-Mauer des Charlottenburger Schlossgartens) eine Anzahl auffallender Pflanzen in eine Vereinssitzung, welche er noch innerhalb der jetzigen Stadtgrenze, vor dem ehemaligen Halleschen Thore, gefunden hatte. Für mich war dieser Fund so anziehend, dass ich den Entdecker bat, mich an den Fundort zu führen, ein Wunsch, welchen derselbe mit grösster Bereitwilligkeit erfüllte. Dieser Spaziergang führte, wie ich das gehofft hatte, zur Aufindung noch einiger dort angesiedelter Fremdlinge; später im Sommer und im Herbste habe ich den Platz noch einige Male in

Begleitung unserer Mitglieder Degenkolb, Dr. Kuhn, Wenzig und Winkler besucht; das Ergebniss aller dieser Beobachtungen und derer des Hrn. Brüssow ist Folgendes.

Der Fundort ist jener weite, wüste, von der Berliner Kommune neuerdings als Pflasterstein-Depot benutzte Platz, welcher sich zwischen der Gasanstalt-Brücke und der Kaserne des Kaiser Franz-Grenadier-Regiments befindet und über welchen sich ein Fussweg, der von den Besuchern der Hasenhaide sehr stark frequentirt wird, hinzieht. Die fremden Pflanzen fanden sich hier aber nicht verbreitet, sondern nur auf einem sehr beschränkten, zwischen zwei Aufschichtungen von Pflastersteinen frei gebliebenen viereckigen Raume, welche leider bei unserem letzten Besuche wieder fast ganz mit Steinen zugeschüttet worden war, so dass es sehr fraglich erscheint, ob von den aufgeführten Pflanzen in diesem Jahre noch etwas zu finden sein dürfte. Dieser Fleck zeigte eine nicht gerade üppige, keineswegs mannigfaltige Vegetation von einheimischen Schuttgewächsen, unter denen *Sisymbrium Sophia* L., *Lepidium rudemale* L., *Chenopodium album* L. und *Festuca distans* (L.) Kth. durch Anzahl der Exemplare überwogen. Theils zwischen diesen, theils auf dem ziemlich kahlen Schuttboden fanden sich folgende Arten:

*Ceratocephalus orthoceras* D. C. reichlich.

*Sisymbrium Irio* L., spärlich.

*S. Sinapistrum* Crtz., spärlich.

*S. Loeselii* L., ziemlich reichlich; die auffallenden Blüten dieser Art zogen die Aufmerksamkeit des Hrn. Brüssow zuerst auf sich.

*Alyssum minimum* Willd. Nur 1 Exemplar.

*Soria syriaca* (L.). Desv. Spärlich.

*Medicago minima* (L.) Bartal. Ziemlich spärlich.

*Achillea nobilis* L. Reichlich.

*Artemisia austriaca* Jacq., ziemlich reichlich;

*A. scoparia* W. K., reichlich; beide Arten, gelangten in dem sehr heissen und trocknen Spätsommer zur vollkommenen Blütenentwicklung.

*Centaurea diffusa* Lmk. Nur 1 Exemplar.

*Lappula Myosotis* Mnch.

Wie schon oben bemerkt, ergaben alle Bemühungen, den Ursprung dieser fremden Pflanzen zu ermitteln, bisher kein positives Resultat. Der zunächst sich darbietende Gedanke, dass ein Pflanzenliebhaber sich den Spass gemacht habe, eine Anzahl Arten auszusäen, musste nach der pflanzengeographischen Zusammengehörigkeit der charakteristischen Arten aufgegeben werden, da eine solche Combination von zum Theil schwer zu erlangenden Sämereien wohl

nicht durch die Willkür eines mystificirenden Dilettanten herzustellen war. *Medicago* und *Lappula* gehören allerdings der Berliner Flora an, sind aber in der Nähe der Stadt nie beobachtet worden und war der Standort für erstere Art ganz ungeeignet; dasselbe gilt auch von den an entfernteren Stellen unseres Florengebiets vorkommenden Arten *Sisymbrium Sinapistrum*, *Loeselii* und *Achillea nobilis*; so dass auch diese 5 einheimischen Arten derselben Einwanderung wie die in ihrer Gesellschaft beobachteten Fremdlinge zuzuschreiben sind. Beim Ueberblick der beobachteten Gewächse musste sich mir unwillkürlich der Gedanke an eine Einwanderung aus Mähren, Niederösterreich oder Ungarn darbieten; in diesen Ländern finden sich alle angegebenen Arten, grösstentheils häufig, ausser der *Centaurea*, welche zunächst in Südrussland einheimisch ist. Die Nachbarschaft der oben erwähnten Kaserne legt die Vermuthung nahe, dass diese Pflanzen bei Gelegenheit des Feldzuges von 1866, bei welchem unsere siegreichen Fahnen ja bis über die Grenzen Ungarns getragen wurden, eingeschleppt seien, zumal diese Kaserne in jenem Kriegsjahre mit gefangenen Oesterreichern belegt war. Indess, so günstig auch das beschränkte Vorkommen der Fremdlinge auf einem kleinen Flecke, welcher auf eine Aussaat durch ausgeschütteten Kehrlicht etc. deutet, und obwohl wir eine Anzahl mehr oder minder sicher constatirter Fälle, in denen Pflanzen durch Kriegsereignisse oft weithin verschleppt wurden<sup>1)</sup>, kennen, so stellen sich obiger Vermuthung doch gewichtige Bedenken entgegen. Abgesehen von dem Mangel der *Centaurea diffusa* in der pannonischen Flora, von welcher ziemlich auffallenden Pflanze ein Uebersehen werden, wenn sie etwa dort vorkämen nicht wohl anzunehmen ist, wäre es sonderbar, dass unter den gefundenen Pflanzen eine ganze Anzahl Arten fehlen, welche gerade in den erwähnten Gegenden besonders häufig an Strassen, in Dörfern vertreten, und zur Verschleppung besonders geeignet sind, vor Allem *Xanthium spinosum* L., das von uns auf diesem Flecke schwerlich übersehen werden konnte, wogegen sich andererseits einige Arten darunter befinden, die auf steinigen Hügeln, allenfalls auf Mauern wachsen (*Achillea nobilis*, *Artemisia austriaca*), keineswegs aber Bewohner der Heerstrassen

---

1) Ich erinnere z. B. an *Corispermum Marschallii* Stev., welches bei Schwetzingen 1814 durch russische Truppen eingeschleppt sein soll; einen ähnlichen Fall, wo bei Vercelli in Piemont in der Nähe eines Platzes, wo 1859 eine französische Kavallerie-Abtheilung campirt hatte, eine Anzahl südfranzösischer Arten gefunden wurden, berichtet in anziehender Weise Aug. Gras (*Bulletin de la soc. bot. de France* 1861. p. 684).

sind. Auch wäre an sich eine Verschleppung in so weite Entfernung vom Kriegsschauplatze nur unter besonders günstigen Umständen möglich gewesen, da die Kriegsgefangenen schwerlich grosse Bagage mit sich führten, während es sonderbar wäre, wenn unsere Truppen, deren Rückmarsch langsam und gemächlich stattfand, gewissermaassen eine Musterkarte der Flora des entferntesten von ihnen erreichten Punktes mitgebracht hätten. Die meisten der so eben angeführten Gründe lassen sich auch dagegen einwenden, dass hier die Wirkung einer anderen, friedlicheren Beziehung vorliege, nämlich des Vertriebs des von dort eingeführten Borstenviehs, dem wir freilich (Jahrg. VI, S. XX.) die Einschleppung der *Soria syriaca* in unser Gebiet beigemessen haben.

Wenn wir uns nun nach dem Vaterlande der *Centaurea*, in welchen allerdings auch sämmtliche übrige fremden Gäste heimatsberechtiget sind, wenden, so fehlen uns auch die schwachen Anhaltspunkte, welche wir für eine Einschleppung aus Ungarn etwa noch hatten.

Am allerwenigsten wird man unsere Kolonie aber mit ihrer nur zu gefährlichen Nachbarschaft, dem Steindepot, in Verbindung bringen wollen. Die Transportkosten von den Granit- und Basaltbrüchen der Lausitz und Schlesiens fallen schon zu schwer ins Gewicht als dass es uns gelüsten sollte, einen verhältnissmässig werthlosen Artikel aus noch weiterer Ferne zu beziehen.

Wir müssen mithin abwarten, ob die Zukunft uns auf die Spur dieses pflanzengeographischen Räthsels bringen wird.

Berlin, im Januar 1869.

---

## Flora istriaca exsiccata.

Herausgegeben

von

**Dr. Arth. Schultz.**

168 Nummern. Preis 8 Thlr. 12 Sgr.

Jeder Freund der deutschen Flora hegt wohl den Wunsch, wo möglich sämmtliche in dem klassischen Werke Koch's angeführte Pflanzen in seiner Sammlung in Exemplaren zu besitzen, welche

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Botanischen Vereins  
Berlin Brandenburg](#)

Jahr/Year: 1867-1868

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Ascherson Paul Friedrich August

Artikel/Article: [Eine räthselhafte Pflanzen-Ansiedelung. 132-135](#)